

sen wir auch dafür sorgen, daß im Verkehr nicht ganz überflüssigerweise die Fraktur verwandt wird, sondern daß alle Bekanntmachungen in Bahnen, auf Schiffen, auch die Straßenschilder in Reisezentren und Kurorten Antiqua-buchstaben aufweisen. Wir tun doch unserm Deutschtum damit weder ideell noch materiell den geringsten Schaden. Der Stolz nämlich auf die Deutschtum unserer „deutschen Druckschrift“ darf nicht übertrieben werden. Denn im Grunde sind alle „gotischen“ und die von ihnen abgeleiteten „Frakturschriften“ doch nur Umformungen der alten „Lateinschriften“ und keine urtümlichen Neuerfindungen im eigentlichen Sinne. Die Römer ritzen die „ANTIQUA“ noch in ihre Wachstafeln mit dem Griffel, und wenn man in Rom Inschriften in Stein zu meißeln hatte, so wurde die Schrift mit dem Pinsel aufgezeichnet. Die Mönche aber, die im Mittelalter die meisten Schreivarbeiten erledigten, liebten die Feder als Schreibwerkzeug. So geschah es, daß die von den Mönchen und Schreibern angewandten Schriftformen, anfangs noch sehr stark mit der römischen ANTIQUA verwandt, immer mehr Ecken bekamen und die Rundungen in Systeme von geraden Strichen und Winkeln aufgelöst wurden. Die mittelalterlichen Schriften wurden mit einem Wort federgerecht. Vielleicht gar nicht so sehr aus Geschmacks- und Stilgründen, sondern einfach, weil die Tinte bei diesen Formen nicht so leicht kleckste. Die gotische Schrift wurde im gleichen Zeitabschnitt in Frankreich, Italien und Deutschland gebraucht, also ist die Schrift, die grundlegend für unsere „deutsche“ Druckschrift wurde, gar nicht so sehr unser Nationaleigentum, wenn man auch der „Fraktur“ zugestehen muß, daß sie eine nur in Deutschland entwickelte Abart der gotischen Schrift ist. Es gibt Frakturschriften voll Schwung und bezaubernder Anmut, etwa auf alten Grabsteinen, und diese Anmut war allerdings ein Kulturgut, ebenso das handwerkliche Können der alten Schriftkünstler. Aber, so muß man fragen, paßt eigentlich die

meist gebrauchte Zeitungsfraktur, die ziemlich schwunglos und schnörkelig ist (man sehe nur das wunderbar verkröpfte  $\mathfrak{B}$  und das  $\mathfrak{S}$ , das sich wie ein Krokodil verbiegt, das zu mensendiecken versucht) — noch in unsere Flugzeugzeit? Nein, sie paßt eigentlich nicht! — Weshalb sollen wir denn unsere Gedanken immer und nur in Schriftzeichen wiedergeben, die der Mode von 1550 oder dem Geschmack eines Schreibers um 1650 entsprechen haben? Wir essen ja auch nicht mehr mit der zweizinkigen Piekegabel, die man in der Lutherzeit benutzte. Mögen wir die Fraktur für bibliophile und für sozusagen innerdeutsche Zwecke beibehalten, mögen wir ruhig unsere Kinder sie lernen lassen, mögen wir sie sogar noch die *deutsche Handschrift* lesen lernen und schreiben lernen lassen! Es geht auch niemand etwas an, ob der alte Oberst seine Besuchskarten in gotischer Schrift anderen vorzieht. Man gönne dem Handwerksmeister seinen Meisterbrief in altertümlichen Lettern, wenn er glaubt, damit noch einen Zipfel von Hans Sachsens Geist zu erwischen, gönnen wir den Vereinen ihre in Fraktur gedruckten Blätter, erhalten wir uns überhaupt ruhig ein wenig Liebe und Verehrung für unsere alten Schriften! Lieben wir sie, wie man Renaissance-möbel lieben kann oder alte deutsche Bürgerhäuser! Aber werden wir uns klar, daß wir alte Formen nicht da anwenden dürfen, wo sie schaden oder Nützlichem verhindern. Jedes Volk, das sich durch ausschließlichen oder übertrieben starken Gebrauch von nationalen Sonderschriften vom Verkehr abschließt, muß die Folgen davon am eigenen Leibe spüren. Und wenn wir noch so sehr unser Deutschtum gern betonen möchten, so bleibt doch eines wahr: Schädlich ist jede Buchstabenform, die Deutschem in der Welt den Weg versperrt. Fort also mit unvernünftigem Haß auf ererbte Schriftformen, aber auch ebenso energisch: Fort mit einem falschen Schrift-patriotismus! Man kann ein guter Deutscher sein, auch wenn man Lateinschrift schreibt.